

Sein letzter Kampf

Fortsetzung der Erzählung von Seite 24

O'Brien strich sich den zerwühlten Blondschoopf zurück, atmete tief und packte nach seiner Mütze. In der Tat, man mußte hier wohl — da war nichts gegen Wilberforces Meinung einzuwenden — roher und grobschlächtiger kämpfen, um vorwärtszukommen.

Er tauschte den Schläger und nahm härtere Bespannung. Es führte also zu nichts, wenn er auf diesem Spielfeld und gegen diesen Japaner nach dem ausgewogenen Plan bestimmter Kunstgriffe arbeitete? Und es taugte erst recht nichts, wenn man sich darauf verließ, daß man der Bessere war? Jawohl, dann konnte man es auch anders machen! All diese Menschen dort ringsum besaßen ja doch kein Urteil. Die nahmen hin, was man ihnen vorsetzte.

Immer flacher, immer gewinkelter kamen seine Schläge — sie begnügten sich schlicht und ehrgeizlos damit, nichts weiter zu tun, als wieder und wieder auf Yoshimitsus Rückhand loszupreschen.

Gewiß, das war es: man sollte nicht soviel denken; man sollte nicht soviel herumversuchen; und man sollte nicht einmal so ungemein viel können! Draufgehen mußte man hier; zuschlagen mußte man und sich auf einen einzigen, einfachen, armen Gedanken beschränken! Von dem Zermürben der Rückhand hing alles ab; nur davon und von sonst nichts! Und wenn es Stunden dauern sollte.

Man mußte doch mit Satzvorsprung in die Pause gehen.

Beinahe schien auch der Japaner das einzusehen — wenschon er höflich und emsig lächelnd weiter sein Wesen trieb, fand er keine Lücke mehr: O'Briens spröde Verbissenheit hielt ihn glatt im Hinterhalt zurück — der dritte Satz fiel unrettbar an George.

*

Wie durch einen dünnen grauen Nebel sah er, daß William Ryder zusprang, um ihn zum Umkleideraum hinüberzuschaffen — selbst der geringste Bruchteil, den

man dem Uhrzeiger abstahl, war unersetzlich; die genau zugemessene Spanne Rast wollte genutzt werden.

Die Hände des kleinen Hearst gingen kühl an ihr Werk. Sie taten es zart und kräftig zugleich; sie lockerten die gekrampfte Härte in seinem Genick; sie entspannten die Steifheiten des Schultergelenks, des Ellbogens, der Armspeiche; sie rieben den beklemmenden Druck aus Schenkeln und Fußknöcheln. George fühlte beruhigt, daß sich sein Brustkorb wieder gleichmäßiger hob, daß die Ermattung im Knie, seine Schwäche im Kreuz abflaute. Nur das knisternd würgende Hämmern am oberen Schädeljoch erinnerte noch an das, was hinter ihm lag — der Erfolg des letzten Kampfabschnitts hatte fast sechsunddreißig Minuten gekostet. Nichtsdestoweniger, so viel war sicher — auch jener gelbhäutige Bursche würde jetzt schlaff und zusammengeslagen in irgendeinem Winkel herumliegen und sich von seinen Landsleuten grade noch eben zurechtstutzen lassen müssen. O'Brien piff durch die Zähne, als er daran dachte. Nein, Ryder und Wilberforce hatten es gar nicht nötig, so angelegentlich mit Hearst herumzutuscheln.

Er nahm wahr, daß der Pfleger eine Flasche entkorkte. Etwas Scharfes rann säuerlich-bitter an seinem Gaumen vorbei; es schwemmte wie von ungefähr das aufsässige Dröhnen im Schädel davon — jawohl, Hearst war kein Anfänger; der wußte Bescheid, wie man es anstellen mußte, um O'Brien auf die Beine zu bringen.

*

„George ist immer noch Klasse“, meinte Wilberforce zögernd, als sie wieder draußen standen, „beinah wie vor — fünf Jahren!“

„Nur eben“, sagte Ryder, „er verbiestert sich manchmal.“

„Jeder kommt mal an den Punkt, wo er sich einfach verbiestert“, erwiderte